

Der Spiegel

für

Kunst, Eleganz und Mode.

Wöchentlich erscheinen zwei Nummern Haupttext und ein illuminiertes Modenbild; monatlich wenigstens zwei literarische Beilagen unter dem Titel: „Der Schmeckel in's G“ und mindestens eine besondere Kupferbeilage; dann außerordentliche Beilagen. — Halbjähriger Preis 4 fl., postfrei 5 fl. C. M. — Man pränumeriert im Kommissionsamt in Ofen, in J. Tomala's Kunsthandlung in Pesth und bei allen k. k. Postämtern.

Nach Westen.

Wer zieht nach Westen Alles fort
 Und loht dahin so süß?
 Thut lustvoll auf sich etwa dort
 Ein neues Paradies?
 Und winkt zu stummen Bonnen leis,
 Zu holder Eisamkeit,
 Die Blüth' um Blüthe, Reis um Reis,
 Und Blatt um Blatt umreicht?
 O, zügle Wölkchen deinen Flug
 Im nassen Himmelsblau,
 Denn eh geendet noch der Zug
 Zerfährst du sonst als Chau.
 Ein Vöglein auch, voll Schmuck und Gang,
 Beschwinger Tulpenstrauß,
 Fliegt tönend bald, bald schweigend bang
 Nach Westen wonnig aus.
 Dahin entfäufelt auch der Wind,
 Hält nicht in Kelchen Raft,
 Und schwillt, jüngst flüsternd noch und lind,
 Zum Sturm vor Lust und Haft.
 Dahin streckt Arme aus und quillt,
 Bewiegt vom Abendhauch,

Mit schlankem Leib, hingleitend mild
 Der bläulich weiche Rauch.
 D a h i n fuhr glanzreich und zerquoll
 Vom blauen Himmelsblatt,
 Wie Tropfen Thaues, funkenvoll
 Ein Sternlein wonnematt.
 D a h i n entschwebte voll und fein,
 Sanft fesselnd, fremd und traut,
 Wie Quellentrunke, so frisch und rein,
 Ein Neotsharfenlaut.
 D a h i n läuft seinen Schlangenfeg.
 Ein Quell durch Hain und Flur
 Und grollet schon, stellt sich in Weg
 Ein Rosenbüschlein nur.
 D a h i n lehnt sich sehnsüchtig weich
 Bei vollem Mondenschein,
 Ein Regenbogen zart und bleich
 Und senkt sich tiefer ein.
 Und Alles, was mich rings umflieht,
 Zieht so nach Westen fort,
 Was wundert's mich? Weilt etwa nicht
 Mein eignes Wesen dort?
 Steh' ich entschert nicht, kümmerlich,
 Entseelt, gedankenlos,
 Ein Schatten hier, indes mein Ich
 Zu i h r nach Westen floß?
 Gewiß! und da der Weg so weit,
 Das Herz so voll, so schwer,
 Gedanken trüb, die Seel' in Leid,
 Erbarmt sich Alles sehr
 Und wandelt sich in Boten um,
 Zu helfen voll Begier,
 Trägt Herz und Seel und Geist hinum
 Nach Westen dort zu i h r.
 Das Wölkchen führt mit sich den Gram,
 Das Vöglein kind'sche Freud';
 Der Wind den Ungeßüm sich nahm;
 Der Rauch die Eitelkeit;
 Der Stern den tiefen Stolz der Brust;
 Der Laut die Sängerei;
 Der Quell endlose Liebestust;

Der Bogen sanfte Treu?
 Gilt Boten denn, spart nicht den Hauch!
 Seit schönsten Lohns gewiß;
 Denn trifft ihr sie, so tragt ihr auch
 Ein stilles Paradies.

S r.

D e r S p i o n .

(Beschluß.)

Als ich, bei diesem unerwarteten Schauspiel, einen Schritt vortrat, sah ich wie der Alte sich die Angelruthe wie toll um den Kopf schwenkte, bis das Licht in seinen Laternen durch den schnellen Umschwung erlosch. Er stand nun in einiger Entfernung vor der Art Fallthür, durch welche er auf die Brücke gelangt war, und ich wollte mich eben neugierig dieser Oeffnung nähern, als ich aus ihr plötzlich eine zweite Gestalt heraufsteigen sah, und zwar eine weibliche, aus deren Haaren das Wasser auf den Boden träufelte, und deren auf dem Leibe festklebende Kleidung die Umrisse des zierlichsten Wuchses sichtbar machte.

Ich habe schon gesagt, daß der Mond sich in einzelnen Augenblicken durch die Wolken stahl, und unter seinem Lichte erkannte ich auch sofort meine arme und geheimnißvolle Meta. . . .

„Um's Himmels Willen!“ rief ich, „Meta, was machst du hier? Durch ein Wunder. . . .“ Aber ohne mich weiter reden zu lassen, und ohne mir selbst den Augenblick eine Antwort zu geben, verschloß mir Meta mit der einen Hand den Mund, ergriff mich ungestüm mit der andern beim Arm, und zog mich rasch einige Schritte auf der Brücke, der Stadt zu, fort.

„Um Jesu!“ sagte sie zu mir, als wir bis zu der Ecke des ersten Bogens gekommen waren, „fliehen Sie, Wohbemar, oder Sie sind verloren! Sehen Sie da den Greis, der die Bohle wieder zur recht legt; er wäre im Stande, Sie zu tödten, wenn er Ihrer, bester Freund, ansichtig würde.“

Und eben so sehr vor Schrecken als vor Kälte zitternd, warf Meta sich, die Worte: „Fliehen Sie, Freund, fliehen Sie!“ wiederholend, mir in die Arme.

Und wenn sie mir fremd gewesen wäre und ich in diesem Augenblicke es nicht mehr als je empfunden hätte, wie lieb sie mir war, hätte ich sie dennoch nicht in ihrem bedauernwürdigen Zustan-

de lassen können. Ich riß mir den Mantel ab und hüllte das arme Mädchen darein, während der Greis, noch nach den letzten Raketen hinschauend, welche die Belagerer auf den Gebirgen jenseit Grofsenbayns steigen ließen, mit einer Donnerstimme die folgenden Worte ausrief:

„Da sind sie! da sind sie! eilftausend der eingefleischten Teufel, der Nordbrenner! D'rauf, brave Landsleute; ohne Erbarmen! Rächet uns, rächet euch, rächet den Brand des heiligen Moskau, die grausame Hinnezelung meines Sohnes, der Kinder meines Sohnes, meiner Frau und meiner beiden Töchter! D'rauf, d'rauf! im Namen des Himmels und des heiligen Andreas!“

Hiernach schleuderte der Greis seine Laternen in den Strom, sah sich dann nach der Stadtseite um, und gewährte uns in dem Augenblicke, wo Metta, die wieder ein wenig Kraft und Muth gewonnen hatte, mich noch einmal ermahnte, die Brücke zu verlassen, und, aus Furcht, meine Flucht zu verzögern, meinen Arm fahren ließ. Der Alte rannte auf uns ein und sagte mit wüthigem Tone: „Katinka! wer ist der Mann da? was hat er gesehen? Unglückliche! Du wirst mich verrathen haben und wir werden morgen erschossen werden. Doch ist glücklicherweise noch eine Aushilfe da,“ setzte er dann hinzu, indem er zugleich wieder das Grunzen seiner Rolle eines Stummen annahm. Fast so schnell, wie er gesprochen, war auch seine Drohung erfüllt; er sprang ein paar Schritte zurück, ergriff mit beiden Händen seine lange Angelruthe, und führte damit einen Schlag nach mir mit einer solchen Gewalt, daß er, hätte ich ihn bekommen, mir sicher den Schädel zerschmettert hätte. Aber mein guter Engel stand mir ja zur Seite: schnell, wie ein Blitz, flog sie auf den Greis zu und gab der furchtbaren Waffe, die auf den Boden zersplitterte, durch einen kräftigen Kul eine andere Richtung, während der alte Fischer selbst, über die Heftigkeit des geführten Streiches das Gleichgewicht verlierend, mir zu Füßen niederfiel und Metta mit sich zu Boden riß.

In demselben Augenblicke ertönte der Donner des Geschüzes in der Ferne; am äußersten Ende der Brücke ließ sich Pferdegetrappel und das Rollen von Artilleriefuhrwerk vernehmen: es waren die ersten Flüchtlinge der 11,000 Mann des Grafen Lokau, die nach dem Drachenberg zurückgeworfen worden, indem sie die Ruffen auf ihrer Hut und alle Defleken in ihrer Gewalt gefunden hatten. Was war zu thun, als ich nun die unglückliche Metta, die mir eben das Leben gerettet hatte, selbst fast leblos und erschöpft von dieser letzten Anstrengung, nachdem sie eine kalte Novembernacht in einem offenen

Nachen zugebracht hatte, neben dem durch den Sturz betäubten Greise vor mir hingestreckt sah? Sie neuerdings in meinen Mantel hüllend und ohne mich weiter um den Alten zu bekümmern, nahm ich die mir so theure Bürde auf den Arm und rannte, so schnell es mir nur möglich war, damit der Stadt zu.

Mit Umgehung aller ausgestellten Posten und durch mir bekannte Nebengäßchen erreichte ich in kurzem das Haus einer alten Tante, die mir seit meiner Kindheit bei jeder Gelegenheit eine wahrhaft mütterliche Liebe bewiesen hatte. Durch die Magd von diesem sonderbaren Besuche benachrichtigt, stand sie auf und überließ der Fremden, die durch unsere Pflege endlich wieder zur Besinnung kam, ihr Bett; doch hatten ihr die heftigen Gemüthsbewegungen ein Nervenfieber zugezogen, das sich erst nach drei Tagen wieder legte.

Als ich des Morgens in mein Logis zurückkehrte, wandte ich vor, daß ich die Hospitalwache gehabt hätte; mein Hauswirth aber zog mich bei Seite, und gab mir mit geheimnißvoller Miene Kunde von dem Verschwinden der Meta. „Man weiß nicht,“ sagte er, „was aus ihr geworden ist; ihr Vater aber, das ist schon bekannt, war ein Spion; hätten sie das je gedacht? Er ist gewesen, der den Russen Kunde gegeben hat; man hat ihn auf der Brücke liegen gefunden, und in einem so verwirrten Zustande, daß er sich für verurtheilt gehalten hat, wonach er dann, wie Sie und ich, Gott und den heiligen Andreas wegen des Sieges gepriesen, den seine Landleute errungen hatten. Es wird ihm nun ein kurzer Prozeß gemacht werden, und ehe noch vierundzwanzig Stunden verflossen sind, wird er das Licht des Tages nicht mehr sehen.“

Der Wirth hatte Recht; der angebliche Fiskher ward den folgenden Tag, nachdem er sich hartnäckig geweigert, in dem mit ihm vorgenommenen Verhör eine Antwort zu geben, erschossen. Zur nämlichen Zeit erschien ein Anschlag, der, indem darin das Mißlingen des Ausfalls vom 5. November dem Verrathe beigegeben wurde, dem Angeber eines Komplizen des russischen Spions eine Belohnung verhiess. Man denke sich meine Angst wegen Meta, die ich erst allmählig von der Wahrheit in Kenntniß setzte; der Meta, die, erst jüngst das Opfer des Fanatismus des einzigen Verwandten, welcher ihr noch geblieben, nun allein auf der Welt war und keinen andern Beschützer hatte als mich!

Nach zehn Tagen tödtlicher Angst, nach tausenderlei Plänen, die ich, weil sie unausführbar waren, fast eben so schnell, als ich sie entworfen, wieder aufgeben mußte, beschloß ich eine Denunziation nicht abzuwarten, die mich selbst verdächtig machen und Meta

den schlimmsten Deutungen preisgeben konnte. Ich vertrauete mich zuvörderst meinem Freund, dem Sergeanten, der diesmal, trotz seiner Ahnung, wohlbehalten von dem unglücklich abgelaufenen Ausfall heimgekehrt war. Der wätere Larive stand einen Augenblick sinnend, dann strich er sich seinen Bart und sagte: „Bei meiner Seele, Papa, ich dachte so einen Seitenweg zu machen, um die Stellung zu umgehen; aber ich verstehe mich auf solche Schliche nicht und meine, am besten wäre es; wenn ich so gerade auf das Ziel losginge. Wir wollen die Sache nicht aufschieben: Kommen Sie mit mir zum General Lobau; unterwegs will ich Ihnen sagen, wie ich ihn anzureden denke.“

Ich folgte dem Sergeanten und wir wurden ohne Schwierigkeit vorgelassen.

Der Graf Lobau befand sich allein in seinem Kabinette, am Schreibtische; er hatte der Thür, durch welche wir eintraten, den Rücken zugekehrt, und als er, uns hörend, den Kopf in die Höhe richtete, da sah ich sein martialisches, selbst etwas rauhes Gesicht im Spiegel: nie war es mir so ernst erschienen. Ich hielt mich hinter dem Sergeanten.

„Ei! bist du es, alter Kamerad?“ sagte der General zu ihm; „es freut mich, dich zu sehen: was gibt es Neues?“

„Neues? nichts, General; ich komme bloß, um mit dem Ihnen schuldigen Respekto eine alte Schuld einzufordern.“

„Ha! ich verstehe; aber ich habe sie nicht vergessen, wie du dich überzeugen würdest, wenn ich dir zeigen könnte, was ich eben, als du eintratest, niederschrieb. Du hast es mit einem erkenntlichen Schuldner zu thun.“

„Wenn dem so ist, General,“ fuhr Larive nun fort, indem er vor mir weg trat, „sehen Sie da Ihren Gläubiger!“ — Ich machte eine Verbeugung, die der General, ein wenig überrascht und im Zweifel, was der Sergeant eigentlich meine, erwiderte.

„Der Herr ist mir schon bekannt.“ sagte er, „hauptsächlich durch die Rapporte, die ich aus unsern Hospitälern bekomme, doch wüßte ich nicht, daß ich ihm eine persönliche Verbindlichkeit hätte.“

„Verzeihung, General,“ nahm Larive, dessen Kühnheit mich nur noch verlegener machte, wieder das Wort; „aber ich möchte wohl, falls es mir erlaubt wäre, die Frage thun, ob Sie wissen, was ich da unter dem fünften Knopfe meiner Kapotte habe.“

„Ob ich es weiß? braver Mann,“ erwiderte der Graf Lobau; „ei freilich! Da ist die Wunde der Kugel, die du in dem vorletzten Treffen statt meiner erhieltest: aber es ist auch schon eine Elle

rothen Bandes für dich in der Arbeit, von dem du bald ein Ende haben da zu tragen das Recht haben wirst.“

„Verzeihung, General; aber wenn diese Kugel da geblieben wäre, würde ich schon längst außer Stande gewesen sein, eine zweite zu empfangen; und wollte Gott, es hätte mich eine in der Nacht des verdamnten Ausfalls getroffen: dem ist nun aber einmal nicht so; hier aber steht der Mann, der mich von der ersten befreit, der mir das Leben erhalten hat. Wenn ich nun, wie Sie es wohl zuweilen äußern, das Ihrige bei dieser Gelegenheit gerettet habe, da wird ihnen das Ricochet einleuchten; deshalb würden wir, falls Sie dem Doktor zahlten, was Sie mir schuldig sind, für diesmal quitt sein, und was das Band betrifft, so verspreche ich Ihnen, es mir schon einmal bei einer andern Gelegenheit zu holen.“

Der Graf Lobau lächelte, und sagte: „Ich verstehe dich nun schon, du Braver, und dies Gefühl der Dankbarkeit gereicht dir zur Ehre. Was kann ich für den Doktor thun? steht es in meiner Macht, so schwöre ich dir, es soll geschehen.“

„Nun, Papa,“ sagte Larive, „ist die Reihe an Ihnen, ich habe nichts mehr zu sagen“ — und bei diesen Worten trat er, mich allein beim General lassend, ab, als ob nicht auch er ganz in mein Geheimniß eingeweiht gewesen wäre. Ermuthigt durch das Lächeln, welches die Falten von der Stirn des Grafen Lobau verwischt hatte, wagte ich es, ihm Alles zu erzählen, was ich auf der Brücke gesehen hatte, und in welcher Gefahr ich dort gewesen war; ich suchte ihm die eigne Meinung mitzutheilen, daß Meta nur die Skavin eines tyrannischen Willens, das erste Opfer eines Fanatismus gewesen sei, den sie, zu jung, zu schüchtern, zu sanft, um selbst die Feinde ihres Landes zu hassen, nicht getheilt habe. — Endlich General, sagte ich am Schlusse, ich hege eine solche Achtung vor diesem jungen Mädchen, daß ich, indem ich selbst sie zu denunziren komme, Ehren halber auch alle Folgen meines Schrittes theilen werde: sie ist seit gestern vor Gott meine Gattin.

„Schon genug,“ sagte der Graf Lobau nun zu mir, „ein Mann von Ehre, ein Freund der Franzosen, wie Sie sich seit dem Anfange der Belagerung gezeigt haben, hätten Sie, so romantisch mir diese deutsche Art zu lieben auch erscheint, doch keine Spionin ehelichen können, die noch jetzt gegen uns Komplottiren könnte; ich nehme die Sache auf mich; aber lassen Sie Ihre Gattin noch eine Zeitlang unsichtbar bleiben; geschehen soll ihr nichts.“

Ich war überglücklich. Nachdem ich dem General gedankt und mich bei ihm beurlaubt hatte, suchte ich Larive im Vorzimmer auf;

er errieth schon aus meiner heitern Miene, daß alles ausgeglichen worden. Ich schloß ihn als meinen besten Freund in die Arme und eilte, Meta mit dem Ergebniß meines vermessenen Schrittes bekannt zu machen. . . . Der General hielt Wort; es war bald nicht mehr die Rede von Komplizen des russischen Spions, und bei der Räumung der Stadt machte ich meine Ehe kund.

Beim Abzug der französischen Truppen hatte ich noch das Vergnügen, die Brust meines Freundes, des Sergeanten, mit dem ehrenden rothen Bändchen geschmückt zu sehen. Was mich betrifft, so kann ich dem Leser, der einigen Antheil an meinem späterer Geschick nehmen möchte, die Versicherung geben, daß ich noch jetzt, nach achtzehn Jahren, es nicht bereuen darf, die Enkelin eines Spions geheirathet zu haben.

David und der Kardinal Caprara.

Es ist bekannt, daß David, der Chef der französischen Malerschule, einen unüberwindlichen Widerwillen gegen die neuern Kleidungsstücke und Trachten hatte. Auf seinem berühmten Krönungsgemälde hatte er den Kardinal Caprara, einen der Assistenten des Papstes, ohne Perücke, mit einer Glaze gemalt. Dieser war damit keineswegs zufrieden und bat den Maler, ihm seine Perücke wiederzugeben, aber David behauptete, nie seinen Pinsel zum Malen einer Perücke zu erniedrigen. Seine Eminenz verlangte die Perücke, vergebens; er wendete sich an den Fürsten Talleyrand, den damaligen Minister der auswärtigen Angelegenheiten und die Sache ward nun diplomatisch behandelt, aber der Maler ward nicht zu bewegen, er entgegnete nichts, als Se. Eminenz könne zufrieden sein, daß er ihm nur die Perücke genommen habe und das Gemälde blieb, wie es war.

Besondere Liebe.

Ein pommerscher Bräutigam, der mit seiner Braut bei Tische saß und bemerkte, daß ihr eine Schnepfe ganz vorzüglich schmeckte, rief in der Begeisterung seiner Liebe aus: „Ach wäre ich eine Schnepfe, daß ich dich glücklich machen könnte!“

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.